

Von Nah und fern.

Der neue Dom in Berlin ist nunmehr zur Besichtigung freigegeben. Sie ist von Dienstag, 25. April, an bis auf weiteres in der Zeit von 10 bis 12 Uhr mittags werktäglich geöffnet.

Abzeichnung deutscher Matrosen. Die nachamerikanische Regierung verließ drei Mann der Besatzung des deutschen Frachtkanonenbootes "Sommer", die in Shanghai zwei Matrosen des amerikanischen Kriegsschiffes "Monadnock" vom Tode des Kapitän getötet hatten, goldenen Medaillen.

"Schiller-Voten" und "Schiller-Mettwörter" kann man in Berlin jetzt in einigen Schaulustigen bei Konditoren und Schlägerweibern ausgestellt sehen. Auch die Neblame der Abhaltungsgesellschaft steht im Zeichen der Schillerfeier.

Die Stürme der letzten Tage haben auf der Ostsee viele Schiffsunfälle herbeigeführt. Im Belt sank die Fischerjauche "Willy". Die Besatzung wurde mit knapper Not gerettet.

Die Verdringung einer Frau mit militärischen Ehren fand am Dienstag in Hirschhorn (Schlesien) statt. Die Verstorbene, eine Frau Auguste Stäber, war in den drei letzten Jahren des Krieges als Krankenschwester in den belagerten Städten tätig gewesen und befand sich im Besitze des Kreuzes des Militär-Verdienstkreuzes und der Kriegsmedaillen von 1864, 68 und 70/71.

Zufall, daß beide Jäger bei zweifelhafter Umgehung eines Terrainabschnitts ein Schwein zum Schuß bekamen. Wie die Post "Jagd" mitteilt, fehlte die Kugel des Jagdnießnehmers ihr Ziel und traf Reis, der auf weitere hundert Meter in der Schußrichtung stand, so unglücklich in den Kopf, daß er sofort tot niederfiel.

Die todbringende Dürre. Der zweiunddreißigjährige Maurer Gutbrod in Bruchsal (Baden), der seit etwa 40 Jahren bei der dortigen Eisenbahn beschäftigt war, wollte sich nach seiner Arbeitsstätte begeben, als er unterwegs auf zwei Knaben stieß, die sich prügelten.

Wegen Verdachts wurde in Peine ein alterer Zigeuner festgenommen, der von einem eigenen Dore bezeugt wird, seinen Schwiegersohn vor anderthalb Jahren gewaltsam tödlich zu haben. Inwieweit diese Schuldigung dem Tathatsache entspricht, muß erst die eingehende Untersuchung ergeben.

Ein Juwelraub. Aus Koblenz wird folgende Geschichte gemeldet: Ein geldliebender Mann in Koblenz wohnende Witwe wurde von einem Diebstahl der Polizei, daß mit dem Abendessen von Köln ein Detektivschwindler eintraf.

Transport einer Kirche von Veasdig nach Böhmen. Der Karott Schwab bei Teplitz in Böhmen kann seinen Ältesten eine Ehrendienstleistung ersten Ranges vorführen. Er besitzt nämlich eine Kirche, die in Venedig gebaut und dann stückweise in Tausenden von Kisten nach Schwab transportiert worden ist.

Die Spar- und Darlehnskasse, Gesellschaft mit unbeschränkter Haftung in Zell- und Brandant Hoch, der Gemeinderat ist, hat das Beste gefügt.

Der junge abgediente, als irgend jemand die Beobachtungen preisgegeben.

Die Besetzung der Armen und die der Wohlhabenden ist vorüber. Sie hat Elisabeths Wohlthun ganz beherrscht, so daß sie nicht zum ersten Mal sich selbst gekommen ist.

Die Besetzung der Armen und die der Wohlhabenden ist vorüber. Sie hat Elisabeths Wohlthun ganz beherrscht, so daß sie nicht zum ersten Mal sich selbst gekommen ist.

Die Besetzung der Armen und die der Wohlhabenden ist vorüber. Sie hat Elisabeths Wohlthun ganz beherrscht, so daß sie nicht zum ersten Mal sich selbst gekommen ist.

Die Besetzung der Armen und die der Wohlhabenden ist vorüber. Sie hat Elisabeths Wohlthun ganz beherrscht, so daß sie nicht zum ersten Mal sich selbst gekommen ist.

Die Besetzung der Armen und die der Wohlhabenden ist vorüber. Sie hat Elisabeths Wohlthun ganz beherrscht, so daß sie nicht zum ersten Mal sich selbst gekommen ist.

Ein altheidnischer Friedhof ist auf der Feldmark von Gräbchen bei Breslau angelegt worden. Bisher sind gegen 300 Grabstätten bloßgelegt. In jeder Grabstätte befinden sich viele Urnen, Leier, Schüsseln, Töpfe und Schalen, ferner bronzene Nadeln, Broschen und andre Schmuckgegenstände.

Vom Blitz getroffen wurden während des letzten Gewitters drei Personen in Wdub an der Donau. Eine davon war einen Tag lang gelähmt, während die andern keinen weiteren Schaden erlitten.

Auf der Jagd erschossen wurde in dem Revier von Hoch der Gastwirt Reich aus Reg. Während er mit einem Bekannten auf Wildschweine pirschte, stieg ein unglücklicher

Fürst Karlos Gary-Albringen, der um Schwab begüterter ist, hat der dortigen Bevölkerung zu diesem originellen Gottesdienste verhoffen. Der Fürst, ein großer Verehrer venezianischer Baukunst, sah in Venedig die Kirche der Madonna dell'Orto und war von ihr so entzückt, daß er die Errichtung einer Kopie in Schwab beschloß. Der Architekt Pietro Biaglia in Venedig erhielt den Auftrag zur Ausführung des Werkes. Aus istranischem Kalk und Veroneser Marmor wurden die Teile des Gebäudes hergestellt, nummeriert, in Kisten verpackt und nach Schwab geschickt, wo man eine Maschine montiert. Sie ist 55 Meter lang, der Turm 50 Meter hoch. Der Stil des venezianischen Originals ist getreu nachgeahmt, nur mit Rück-

Milärblenk befreit und dafür 500 bis 2000 Rubel empfangen zu haben. Ein reicher Kaufmann machte sogar 20 000 Rubel zahlen. Andererseits sind Fälle vorgekommen, wo frange Personen als militärtauglich befunden wurden. Der Geschäftsmann einer Besatzungsbehörde ist ebenfalls stark kompromittiert, da er Reiten derartige "Rubel" zuließ, von denen er sich dann, nachdem sie freigegeben waren, große Summen zohlen ließ.

Berliner Humor vor Gericht.

Einem, der sein Geschäft versteht. Herr Kramer, der ein kleines Ladengeschäft betreibt, mußte als Angeklagter vor dem Schöffengericht erscheinen, weil er den Agenten Kurbach so energisch für die Finausbeziehung hatte, daß Kurbach mit dem Kopfe gegen einen Paternosterplatt rannte und eine große Deule dahintrug. Der mit solcher Wucht an die Luft Gewichte trat als Zeuge gegen Herrn Kramer auf. Vorher: Angeklagter, was hatten Sie für einen Grund, mit dem Zeugen so rücksichtslos zu verfahren? — Angeklagter: Er hat mir um meine Familie in jenseitige Weile bedrogen, indem er sich in mein Haus sechs Wochen lang vollstreckt und - gesoffen hat und... — Vor: Angeklagter, Sie sehen hier vor Gericht und dürfen sich nicht in so unziemlicher Weise ausdrücken, sonst müßte ich Sie in Ordnungsbüro nehmen. — Angeklagter: Der Verdammen von den Zeugen Kurbach mir jederzeit vor noch dille unziemlicher. Und bei dessen ist, bei mich er ist die Anklagebank gekommen ist, sondern ist, der abendliche Geschichte bei die Geschichte. Ich habe eine Tochter; sie ist 25 Jahre alt und kein unansehnliches Mädchen. Bei ein Paarjüngling nach Treptow hat sie den Zeugen Kurbach kennen gelernt. Er hat sich ihr als Kaufmann vorgestellt, ist mit ihr auf die Obersee nach fahren und hat ihr nachher gelehrt, ihr nach Hause bringen zu dürfen. Kurz und gut, er entwid'le sie sich zwischen beide so wie ein Behältnis. Kurbach kam fast jeden Tag zu mir, ließ sich von uns gut umschauen und einmüßte bei Dishes einen jenseitigen Appetit und einen noch legeneren Durst. Wir freuten uns natürlich, bei es untern ausduldigen Schwierigkeiten so auf jenseitig kam und kamen absolut nicht auf den Gedanken, bei mir einen janz aufgeschlochten Verkeren in de Hände gefallen waren. An einem schönen Tage nimmt Kurbach meine Jaktin beiseite und fragt ihr, ob sie denn schon eine Aussteuer für ihre Tochter besorgt hätte, er wäre natürlich im Nebenamt Agent für ein Geschäft, der derartige Ausstellungen liefert und wollte, wenn er je wüßte würde, jense alles weitere besorgen. Meine Ode kommt freudstrahlend zu mir und ich denke natürlich, bei Kurbach erhalte ich endlich auf unsere Tochter hat, weshalb wir ihm wirklich eine ungewöhnliche Aufmerksamkeit in Ehrlich haben. Die Sachen wurden geliefert und am andern Tage stellte Kurbach sich mit die quittierte Rechnung in. Als ich ihm mit flehlaucher Wärme den jungen Kumpel bezahlte hatte, sagte ich zu ihm: "Nun lassen Sie mal, Herr Schwiegersohn, wann soll denn eigentlich die Hochzeit sein?" — "Er dat als wenn er aus alle Wollen sein." — "Die Hochzeit? Was denn für 'ne Hochzeit?" — "Da Sie kleiner Schalter," sage ich, "Ihre Hochzeit mit meine Tochter!" — "Er nahm dadurch eine äußerst würdevolle Haltung an und sagte: "Herr Kramer, ich will nicht hoffen, bei Sie in einem Jertum besungen sind. Er würde mir sehr lieb tun, wenn Sie sich Hoffnung auf mir als Schwiegersohn jemacht hätten." — "Was soll ich Sie lassen, in der Laufe von unsre Aussteuerbesetzung rüde er damit raus, bei er nicht mit Detektivschritten gekommen, sondern bei er ihn bloß um die Befehlung von die Aussteuer zu tun war. Als ich zu diese Erkenntnis kam, packte ich Kurbach beim Rantshafen und schau ich zur Türe raus. — Der Zeuge Kurbach bestritt unter seinem Gibe, daß er frühlein Kramer oder deren Eltern jemals absichtlich den Glauben beigebracht habe, er wolle heiraten. Wenn die Familie in diesem Jertum besungen war, so sei dies nicht seine Schuld. Dies mußten Herr und Frau Kramer als richtig annehmen. — Das Urteil lautete auf nur fünf Mark Geldstrafe.



Das Amt der Oberhofmeisterin des deutschen Kronprinzenpaars hat Frau Rose von Tiele-Windler, geborene Gräfin v. d. Schulenburg zu Schorlow in Rügen, angenommen. Frau von Tiele, die Stiefmutter des Grafen von Tiele-Windler auf Wolken, des Jagdfräuleins unfruchtbar, die seit dem Jahre 1893 verwitwet ist und im Alter von 58 Jahren steht, war vor ihrer Vermählung Hofdame der Prinzessin Friedrich Karoline von Preußen. In ihrem neuen Amt werden ihr als Hofdamen Fräulein von Jellsohn und Gräfin zu Dohna-Schlobitten zur Seite stehen.

Ein Unglücksfall auf dem Schießstande. In Grims in Tirol wurde der Tagelöhner Joseph Schimpfle, der auf dem dortigen Schießstande als Zieler beschäftigt war, von einer Kugel getroffen und war sofort tot. Der Verunglückte hat die Kräfte 1859 und 1866 mitgemacht, ohne die geringste Bewundung erlitten zu haben.

Über einen jechen Postraub wird aus Eger berichtet: In der Nähe von Bischofsheim überfielen fünf jech unbekannte Burschen den Postwagen und beraubten ihn. Der Postillon und sein Begleiter flohen.

Aus dem Gefängnis ausgebrochen. Der wegen Urkundenfälschung und Betruges mit 320 000 Frank aus Zürich geflohene Kaufmann Eduard Aueg, der am 18. März in Breslau in Besitz des Barons verhaftet wurde, ist in der Nacht aus dem Breslauer Polizeigefängnis entflohen. Aueg hatte in seiner Gele den Dien niedergeworfen, eine Wand durchbrochen und war dann über mehrere Dächer gelaufen.

Auf den Putzwerken in Petersburg brachten am Mittwoch unbekannte Täter ein großes Hebewerk zum Einsturz. Fünf Arbeiter wurden getötet, 23 schwer verletzt.

Gerichtshalle. Inlida. Wegen Verletzung des Briefgeheimnisses wurde der Bagermeister und frühere Postagent Johann Gutermuth in Dalhera (Wien) von der hiesigen Strafkammer zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Gleichzeitig wurde ihm die Fähigkeit, ein öffentliches Amt zu bekleiden, auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Moskau. In den nächsten Tagen soll hier ein revisioneller Prozeß gegen verschiedene Ärzte der hiesigen Militärhospitale verhandelt werden, die beschuldigt sind, militärärztliche Personen vom

langer Zeit ihre Stirn mit seinen Tippen. Sie bedrückt nicht zurück; seine leise trostenden Worte fallen wie Balsam auf ihr wundtes Herz.

Im Sommer, Elisabeth, wenn das Wanders vorüber ist, dann sollen sie uns besuchen, deine Eltern und dein Bruder; ich — ich wollte dir schon zu Weihnachten diese Freude machen — aber meine Bitte wurde abgeschlagen.

Herbei, du wolltest — du — du? Sie hat sich emporgeschoben und steht ihn an: ihre Wände tauchen ineinander. Da öffnet sich die Tür und Beate tritt über die Schwelle. Eilig überläuft es Elisabeth, und alles Wärme in ihr wird erlöset.

Sie tritt von ihrem Gemahel zurück, und in ihrem Wesen drückt sich wieder die alte Zurückhaltung, der alte Stolz aus.

Warm war es in des Grafen Brust ausgefliegen, er glaubte, einen Blick in den Himmel gerast zu haben, und nun war wieder alles Doffen verunkelt. Und wodurch? Durch Beates Dazwischentreten. Stand die Schwester wirklich zwischen ihm und seinem Glück? Würde er ohne sie Elisabeths Herz schon gewonnen haben?

Welche marternden, sich immer wiederholenden Fragen! Er hatte sie stets zurückgedrängt, als unedel und ungerecht. Die eigene Schwester ein Hindernis zu seinem Glück? Unentbar! Und doch — Sie hatte sich schon einmal zwischen ihm und sein erstes Weib gestellt. Hatte sie ihn damals nicht aufgereizt und argwöhnisch gemacht? Und er hatte ihr Glauben geschent in seiner blinden Eitelucht;

Buntes Allerlei.

Vertrauenerweckend. Fremder: Können Sie mir einen Jahn ziehen? — Dorfbader: Das könnt' ich schon... aber seh'n Sie, es ist schon gleich halb zwölf, da lohnt es sich nimmer, vormittags noch anzufangen. (Witz.)

Misshandlung. Kommerzienrat (zum Brautwerber): Jetzt gebe ich meiner Tochter 80 000 Mark mit, später mehr. — Brautwerber: Dann, Herr Kommerzienrat, dann warte ich lieber noch etwas. (Witz.)

Hand reicht: "Habe Dank, Hebert, tausend Dank — aber es ist zu viel, zu reichlich — du verwohnt mich und ich — habe nur eine einzige Gabe für dich!"

"Welche?" fragt er lächelnd und ein Gedanke steigt in ihm auf, besitzend und kühn. Schon in der nächsten Sekunde folgt die Entschuldig: Elisabeth hat eine kostbare Dede geholt, die sie selbst gearbeitet hat, seit vielen Wochen schon. Er nimmt sie und dreht sie auseinander.

"Du selbst hast sie gestickt, Elisabeth?" "Ja," antwortet sie leise.

"Sobiel Nähe, soviel Arbeit!" denkt er, "und ein einziges liebes Wort hätte alles angewogen, wäre mir eine viel liebere und kostbarere Gabe gewesen."

Aber er dankt ihr freundlich und spricht von zu viel Nähe für ihn —

Auch mit Beate werden Geschenke ausgetauscht; es geschieht alles ohne besondere Freude, ohne Fröhlichkeit und Seligkeit.

Elisabeths junges Herz bedrückt und zittert sie kommt sich einsam und verlassen vor. Herz steigt es ihr in die Augen, und eine verräterische Träne tropft auf ihre zarte Hand.

die Schwester stand zu hoch in seinem Verge. Sein Reich verdammte er darum. — Wie, wenn sie nicht schuldig gewesen wäre und nur — Beate — — Rein, fort mit solchen Gedanken! Aber konnte Elisabeth sich an seiner Seite glücklich fühlen, wenn eine andre ihre Rechte jankierte? und durfte er Beate von seiner Schwelle weiben, aus dem Schlosse, wohin das Testament des Vaters sie gesetzt hatte für Lebenszeit? — Welcher Zwiespalt in seiner Seele! Dem Weibe, dem heiligeliebten, die rechte Stellung verschaffen und die eigene Schwester dabei nicht zurücksetzen und beleidigen? Was konnte er tun, um beiden zu gleicher Zeit gerecht zu werden?

Aber nicht allein das. Beates hie Gegenwart, ihr, wenn auch unabhängiges Dazwischentreten, wie eben jetzt, wie stand es zwischen ihm und Elisabeth! Ja, wenn die letztere dieselbe leidenschaftliche Liebe gehabt hätte, die er für sie empfand, wie viele Wege und Mittel hätten sich dann finden lassen zum Alleinsein, aber Elisabeth wich ihm förmlich aus. Beate endlich jagte es ein Zufall, er hielt sie im Arm, er stieß sie auf die Stirn, ohne daß sie wie sonst schon zurückbebe, er sah in ihren Augen eine ungewohnte Wärme aufstehen — es ist ja vielleicht nur der Ausdruck des Dankes gewesen, aber es hat ihn berührt und beglückt, er hätte die Sekunde zu Simden ausdehnen mögen. Da — trat Beate herein, und mit ihr schwand der Zauber, der ihn eben noch umjungen hatte.

Wie, wenn sie nicht schuldig gewesen wäre und nur — Beate — — Rein, fort mit solchen Gedanken! Aber konnte Elisabeth sich an seiner Seite glücklich fühlen, wenn eine andre ihre Rechte jankierte? und durfte er Beate von seiner Schwelle weiben, aus dem Schlosse, wohin das Testament des Vaters sie gesetzt hatte für Lebenszeit? — Welcher Zwiespalt in seiner Seele! Dem Weibe, dem heiligeliebten, die rechte Stellung verschaffen und die eigene Schwester dabei nicht zurücksetzen und beleidigen? Was konnte er tun, um beiden zu gleicher Zeit gerecht zu werden?

Aber nicht allein das. Beates hie Gegenwart, ihr, wenn auch unabhängiges Dazwischentreten, wie eben jetzt, wie stand es zwischen ihm und Elisabeth! Ja, wenn die letztere dieselbe leidenschaftliche Liebe gehabt hätte, die er für sie empfand, wie viele Wege und Mittel hätten sich dann finden lassen zum Alleinsein, aber Elisabeth wich ihm förmlich aus. Beate endlich jagte es ein Zufall, er hielt sie im Arm, er stieß sie auf die Stirn, ohne daß sie wie sonst schon zurückbebe, er sah in ihren Augen eine ungewohnte Wärme aufstehen — es ist ja vielleicht nur der Ausdruck des Dankes gewesen, aber es hat ihn berührt und beglückt, er hätte die Sekunde zu Simden ausdehnen mögen. Da — trat Beate herein, und mit ihr schwand der Zauber, der ihn eben noch umjungen hatte.

Wie, wenn sie nicht schuldig gewesen wäre und nur — Beate — — Rein, fort mit solchen Gedanken! Aber konnte Elisabeth sich an seiner Seite glücklich fühlen, wenn eine andre ihre Rechte jankierte? und durfte er Beate von seiner Schwelle weiben, aus dem Schlosse, wohin das Testament des Vaters sie gesetzt hatte für Lebenszeit? — Welcher Zwiespalt in seiner Seele! Dem Weibe, dem heiligeliebten, die rechte Stellung verschaffen und die eigene Schwester dabei nicht zurücksetzen und beleidigen? Was konnte er tun, um beiden zu gleicher Zeit gerecht zu werden?

Wie, wenn sie nicht schuldig gewesen wäre und nur — Beate — — Rein, fort mit solchen Gedanken! Aber konnte Elisabeth sich an seiner Seite glücklich fühlen, wenn eine andre ihre Rechte jankierte? und durfte er Beate von seiner Schwelle weiben, aus dem Schlosse, wohin das Testament des Vaters sie gesetzt hatte für Lebenszeit? — Welcher Zwiespalt in seiner Seele! Dem Weibe, dem heiligeliebten, die rechte Stellung verschaffen und die eigene Schwester dabei nicht zurücksetzen und beleidigen? Was konnte er tun, um beiden zu gleicher Zeit gerecht zu werden?

Wie, wenn sie nicht schuldig gewesen wäre und nur — Beate — — Rein, fort mit solchen Gedanken! Aber konnte Elisabeth sich an seiner Seite glücklich fühlen, wenn eine andre ihre Rechte jankierte? und durfte er Beate von seiner Schwelle weiben, aus dem Schlosse, wohin das Testament des Vaters sie gesetzt hatte für Lebenszeit? — Welcher Zwiespalt in seiner Seele! Dem Weibe, dem heiligeliebten, die rechte Stellung verschaffen und die eigene Schwester dabei nicht zurücksetzen und beleidigen? Was konnte er tun, um beiden zu gleicher Zeit gerecht zu werden?

die Schwester stand zu hoch in seinem Verge. Sein Reich verdammte er darum. — Wie, wenn sie nicht schuldig gewesen wäre und nur — Beate — — Rein, fort mit solchen Gedanken! Aber konnte Elisabeth sich an seiner Seite glücklich fühlen, wenn eine andre ihre Rechte jankierte? und durfte er Beate von seiner Schwelle weiben, aus dem Schlosse, wohin das Testament des Vaters sie gesetzt hatte für Lebenszeit? — Welcher Zwiespalt in seiner Seele! Dem Weibe, dem heiligeliebten, die rechte Stellung verschaffen und die eigene Schwester dabei nicht zurücksetzen und beleidigen? Was konnte er tun, um beiden zu gleicher Zeit gerecht zu werden?

Wie, wenn sie nicht schuldig gewesen wäre und nur — Beate — — Rein, fort mit solchen Gedanken! Aber konnte Elisabeth sich an seiner Seite glücklich fühlen, wenn eine andre ihre Rechte jankierte? und durfte er Beate von seiner Schwelle weiben, aus dem Schlosse, wohin das Testament des Vaters sie gesetzt hatte für Lebenszeit? — Welcher Zwiespalt in seiner Seele! Dem Weibe, dem heiligeliebten, die rechte Stellung verschaffen und die eigene Schwester dabei nicht zurücksetzen und beleidigen? Was konnte er tun, um beiden zu gleicher Zeit gerecht zu werden?

Wie, wenn sie nicht schuldig gewesen wäre und nur — Beate — — Rein, fort mit solchen Gedanken! Aber konnte Elisabeth sich an seiner Seite glücklich fühlen, wenn eine andre ihre Rechte jankierte? und durfte er Beate von seiner Schwelle weiben, aus dem Schlosse, wohin das Testament des Vaters sie gesetzt hatte für Lebenszeit? — Welcher Zwiespalt in seiner Seele! Dem Weibe, dem heiligeliebten, die rechte Stellung verschaffen und die eigene Schwester dabei nicht zurücksetzen und beleidigen? Was konnte er tun, um beiden zu gleicher Zeit gerecht zu werden?

Wie, wenn sie nicht schuldig gewesen wäre und nur — Beate — — Rein, fort mit solchen Gedanken! Aber konnte Elisabeth sich an seiner Seite glücklich fühlen, wenn eine andre ihre Rechte jankierte? und durfte er Beate von seiner Schwelle weiben, aus dem Schlosse, wohin das Testament des Vaters sie gesetzt hatte für Lebenszeit? — Welcher Zwiespalt in seiner Seele! Dem Weibe, dem heiligeliebten, die rechte Stellung verschaffen und die eigene Schwester dabei nicht zurücksetzen und beleidigen? Was konnte er tun, um beiden zu gleicher Zeit gerecht zu werden?

Wie, wenn sie nicht schuldig gewesen wäre und nur — Beate — — Rein, fort mit solchen Gedanken! Aber konnte Elisabeth sich an seiner Seite glücklich fühlen, wenn eine andre ihre Rechte jankierte? und durfte er Beate von seiner Schwelle weiben, aus dem Schlosse, wohin das Testament des Vaters sie gesetzt hatte für Lebenszeit? — Welcher Zwiespalt in seiner Seele! Dem Weibe, dem heiligeliebten, die rechte Stellung verschaffen und die eigene Schwester dabei nicht zurücksetzen und beleidigen? Was konnte er tun, um beiden zu gleicher Zeit gerecht zu werden?

Wie, wenn sie nicht schuldig gewesen wäre und nur — Beate — — Rein, fort mit solchen Gedanken! Aber konnte Elisabeth sich an seiner Seite glücklich fühlen, wenn eine andre ihre Rechte jankierte? und durfte er Beate von seiner Schwelle weiben, aus dem Schlosse, wohin das Testament des Vaters sie gesetzt hatte für Lebenszeit? — Welcher Zwiespalt in seiner Seele! Dem Weibe, dem heiligeliebten, die rechte Stellung verschaffen und die eigene Schwester dabei nicht zurücksetzen und beleidigen? Was konnte er tun, um beiden zu gleicher Zeit gerecht zu werden?

Wie, wenn sie nicht schuldig gewesen wäre und nur — Beate — — Rein, fort mit solchen Gedanken! Aber konnte Elisabeth sich an seiner Seite glücklich fühlen, wenn eine andre ihre Rechte jankierte? und durfte er Beate von seiner Schwelle weiben, aus dem Schlosse, wohin das Testament des Vaters sie gesetzt hatte für Lebenszeit? — Welcher Zwiespalt in seiner Seele! Dem Weibe, dem heiligeliebten, die rechte Stellung verschaffen und die eigene Schwester dabei nicht zurücksetzen und beleidigen? Was konnte er tun, um beiden zu gleicher Zeit gerecht zu werden?